

Mithrsg.: Staats- und völkerrechtliche Abhh., 1895ff.; Hdb. des öffentlichen Rechts, 1902ff.; Das öffentliche Recht der Gegenwart, 1907ff.; Archiv für öffentliches Recht, 1908ff. Bibliographie in: Archiv des öffentlichen Rechts, Bd. 27, 1911, S. 606ff.

L.: *N.Fr.Pr. vom 13. und 14. I., Frankfurter Ztg. vom 21. I. 1911; Jurist. Bl., Jg. 40, 1911, n. 3 und n. 10; Hist. Vierteljahrsschrift, Bd. 14, 1911, S. 304; Archiv für Sozialwiss. und Sozialpolitik, 1912, S. 269; Dt. Juristenztg., Jg. 16, 1911, Sp. 196ff.; Österr. Z. für Strafrecht, Jg. 2, 1911, S. 1; Z. für Privat- und öffentliches Recht, Bd. 39, 1911, S. 273ff.; Biograph. Jb. 1914; N. Österr. Biogr., Bd. 7, 1931; Winger; Enc. Jud.; Jüd. Lex.; Das akadem. Deutschland, Bd. 2, 1906 (Werksverzeichnis); Kukulka; Wer ist's? 1908; M. Weber, Max Weber. Ein Lebensbild, 1950, S. 517-23.*

Jellinek Hermann, Schriftsteller und Journalist. * Drslawitz b. Ung. Brod (Drslavice/Uherský Brod, Mähren), 22. 1. 1822; † Wien, 23. 11. 1848. Bruder des Rabbiners und Theologen Adolf J. (s. d.), Onkel des Folgenden, des Vorigen und des Kaufmannes Emil J.-Mercedes (s. d.). Stud., ungemein vielseitig, 1840 an der Univ. Prag, 1841 an der Univ. Leipzig, Dr. phil. 1847 wurde er wegen seiner angriffslustigen Reden und Schriften zuerst aus Leipzig, dann aus Berlin ausgewiesen, weshalb er sich nach Wien wandte. Nach den Märztagen 1848 schrieb er Leitartikel für die gemäßigte „Österreichische Allgemeine Zeitung“ und gab die Z. „Kritischer Sprechsaal“ heraus. Als einer der wenigen erkannte er schon 1848 die Bedeutung der Arbeiterfrage, trat jedoch Karl Marx in Wien entgegen. Mitte August gewann ihn J. Becher für den „Radikalen“. In diesem Blatte kritisierte J. in maßloser Heftigkeit alle Zustände, ohne Positives bieten zu können. Die drohenden Folgen seines Tuns nicht richtig einschätzend, floh er nicht und wurde gem. mit Becher im Stadtgraben vor dem Neuthore erschossen. Für Windischgrätz stand die Mitschuld der Presse an den Oktoberereignissen fest, für ihn waren J. und Becher zwei ihrer Hauptvertreter.

W.: Uriel Acosta's Leben und Lehre, 1847; Die gegenwärtige Krisis der Hegelschen Phil., 1847; Das Denunciationsystem des sächs. Liberalismus und das krit.-nihilist. System H. J. S., 1847; Meine Befreiung durch die Wr. Ereignisse, 1848; Krit. Sprechsaal für die Hauptfragen der Oesterr. Politik, 1848; Krit. Geschichte der Wr. Revolution vom 13. März bis zum constituirenden Reichstag, 1848; etc.

L.: Wurzbach; ADB 50; Aus Metternichs nachgelassenen Papieren, hrsg. von dem Sohne des Staatskanzlers Fürst R. Metternich-Winneburg. Geordnet und zusammengestellt von A. v. Klinkowström, Bd. 8, 1884, S. 198; O. Wittner, Moritz Hartmanns Leben und Werke, I, 1906, s. Reg.; J. A. v. Helfert, Die Wr. Journalistik i. J. 1848, 1877, S. 39f.; E. V. Zenker, Die Wr. Revolution

1848, 1897, s. Reg.; L. Brügel, Geschichte der österr. Sozialdemokratie, I, 1922, Anhang, S. 47ff.; V. Valentin, Geschichte der dt. Revolution 1848/49, Bd. 2, 1931, S. 199, 209.

Jellinek Max Hermann, Germanist. * Wien, 29. 5. 1868; † Wien, 6. 5. 1938. Sohn des Rabbiners und Theologen Adolf J. (s. d.). Bruder des Juristen Georg J. (s. d.) und des Kaufmannes Emil J.-Mercedes (s. d.), Neffe des Vorigen. Stud. an der Univ. Wien, 1889 Dr. phil., hörte Vorlesungen bei W. Braune und H. Osthoff an der Univ. Heidelberg, 1892 Priv. Doz. für dt. Sprache und Literatur an der Univ. Wien; 1900 ao. Prof., 1906 tit. o. Prof.; 1913 wurde er mit der Leitung des Proseminars für dt. Sprache betraut. 1934 i. R., war aber weiter als Hon. Prof. tätig. Korrr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien. Seine wiss. Forschungsarbeit umfaßte außer Spezialabhh. und Ausgaben im Bereich des althochdt. und mittelhochdt. Schrifttums, insbesondere Beitr. zur Grammatik des German. und des Dt. und als Hauptleistung die Geschichte der neuhochdt. Grammatik.

W.: Die Sprache der fragmenta theotisca in den Mondseer Glossen, Diss. Wien, 1889; Die Sage von Hero und Leander in der Dichtung, 1890; Beitr. zur Erklärung der german. Flexion, Habilitationsschrift, 1891; Hoffmannswaldaus Heldenbriefe, in: Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte, 1891; Die Frage nach der Verschiebung der Gutturale, in: Z. für dt. Altertum, 1892; Beiträge zur Erklärung des Heliand und der altsächs. Genesis, ebenda, 1892; Zur Lehre von den langen Endsilben, ebenda, 1896; Die poet. Psalmenübersetzung des Paulus Melissus Schede, in: Braunes Neudrucke dt. Literaturwerke, 1896; Ein Kapitel aus der Geschichte der dt. Grammatik, in: Abhh. zur german. Philol., 1898; Philipp v. Zesens „Adriat. Rosemund“, in: Braunes Neudrucke dt. Literaturwerke, 1899; Zur Geschichte einiger linguist. Hypothesen, in: Indogerman. Forschungen, 1903; Stud. zu den älteren dt. Grammatikern, in: Z. für dt. Altertum, 1904; Zur Rhythmik des 16. Jhs., in: Beitr. zur Geschichte der dt. Sprache und Literatur, 1904; Friedrich v. Schwaben, in: Dt. Texte des Mittelalters, 1904; Geschichte der neuhochdt. Grammatik, I, 1913, II, 1914; Otfrids grammat. und metr. Bemerkungen, in: Konrad Zwierzina zum 29. 3. 1924, gem. mit C. v. Kraus und S. Singer, 1924; Geschichte der got. Sprache, 1926; German. I. Allg. Tl. und Lautlehre, 1927; Kudrun, in: Festgabe für Samuel Singer zum 12. 3. 1930, 1930; Über Aussprache der latein. und dt. Buchstabenamen, in: Sbb. Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 212/2, 1930.

L.: Die Presse vom 27. 2. 1949; Almanach Wien, 1938; Kürschner, Gel. Kal. 1931; Brümmer; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Kosel; Nagl-Zeidler-Castle, s. Reg.; Winger; Wer ist wer? 1937.

Jellinek Moritz, Mediziner. * Neuraubnitz (Rousnov, Mähren), 7. 7. 1828; † Wien, 25. 1. 1914. Stud. seit 1847 in Wien Med. 1848 Mitgl. des Sicherheitsausschusses der Akadem. Legion, gehörte auch der Dele-